



ANTIBERLINER

Kampfblatt gegen Olympiastadion und Funkturm // Nr. 6 // April/Mai 2006

2 Killer. Coca Cola gerät nach Morden an Gewerkschaftern weltweit verstärkt in die Kritik

4 Kontrolle. Bereits vor dem Anpfiff zur WM werden Fans spüren müssen, was für sie an Sport übrig bleibt

7 Rechtsaußen. Der Fussball spielte im Nationalsozialismus eine wichtige Rolle. Die braunen Spuren des DFB



Hallo Berlin, hallo Antiberliner!

Eine Fußballe Ausgabe des Antiberliners. Der WM Taumel in Deutschland ist nicht zu übersehen. Also, warum beschäftigen auch wir uns jetzt noch mit dem Thema Fußball? Fußball eine unpolitische grölende Männerdomäne? Nicht ganz, die Verquickungen von Sport und Macht, d.h. Sport und Politik, Sport und Ökonomie, Sport und Religion etc. sind nicht neu... sie einfach zu ignorieren wäre mehr als fahrlässig.

Wir werden in Berlin nicht drum herumkommen uns mit der WM auseinanderzusetzen, ob es uns nun passt oder nicht... es sei denn wir haben unsere Wohnung im Sommer vermietet und einen Flug zum Mond gebucht. Aber Fußball ist ja nicht nur die WM... wir zumindest haben schon mal unsere Flüge gebucht, um im Juli in Italien zu kicken...

Ciao, eure Antiberliner

■ Wetter Instant?

Laut einem Bericht der Jungen Welt liegen der Bonner Staatsanwaltschaft Anzeigen gegen Unbekannt wegen des Verdachts der Wetterbeeinflussung, Umweltverschmutzung und absichtlicher Irreführung der Öffentlichkeit vor. Der Internetwetterdienst Donnerwetter.de hatte eine Fehlprognose zu verbuchen, als am 19.7.05 eine auf dem Radarfilm erkennbare Regenwolke in der Größe mehrerer hundert Quadratkilometer real nicht existent war.

■ Impressum:

- V.i.S.d.P.: E. Diepgen, Fasanenweg 30, 10123 Berlin
- Redaktionskontakt: antiberliner@web.de
- Unterstützer: Antifaschistische Linke Berlin
- Namentlich gekennzeichnete Artikel spiegeln nicht unbedingt die Position des Redaktionskollektivs wider



Eiskalt erschießen

Blutige Methoden beim Hauptsponsor der WM



Wandbild als Protestaktion gegen Coca Cola

Der eigentliche Umsatzverlust ist gering, das größere Problem ist unser Ansehen. Kari Bjorhus, Pressereferentin des Coca Cola-Stammhauses weiß, wovon sie spricht. Spätestens seit den diesjährigen olympischen Winterspielen macht der Softdrinkproduzent weltweit negative Schlagzeilen: Die Olympiastadt Turin verzichtete auf den Ausschank von Getränken des Konzerns, die Träger der olympischen Fackel wurden in ganz Italien von Demonstranten aufgehalten, die gegen den Hauptsponsor der Spiele protestierten.

Doch auch wenn Hunderttausende die Marke boykottieren würden – der Konzernumsatz von 5,6 Milliarden und der Nettogewinn von 1,3 Milliarden US-Dollar sind kaum anzukratzen. Konsumverzicht ist auch nicht das Ziel der politischen Aktivisten, sondern, dem Konzern schweren Imageschaden zuzufügen.

Zwischenzeile

Ihre Aktionen sind Teil einer internationalen Kampagne gegen die Verletzung von Menschenrechten in Coca Cola-Betrieben, die schon vor ein-

igen Jahren von der kolumbianischen Lebensmittelgewerkschaft Sinaltrainal initiiert wurde.

Außerdem wird der Konzern für schwere Umweltvergehen in Indien kritisiert. In fünf Bundesstaaten produziert Coca Cola in der Nähe von Abfüllanlagen Wasserknappheit, Grundwasser- und Bodenverschmutzung.

Aus immer mehr Ländern berichten die Gewerkschaften über Betriebsschließungen ohne Verhandlungen mit der Gewerkschaft und über systematische Kampagnen zur Schwächung oder Ausschaltung der Gewerkschaften.

Die kolumbianische Sinaltrainal reichte 2002 in den USA eine Klage gegen den Konzern ein, dem neben Menschen- auch Arbeitsrechtverletzungen vorgeworfen werden. Ausgangspunkt der Kampagne war unter anderem der Mord an Isidro Gill, Generalsekretär der Gewerkschaft in Carepa. Gill wurde 1996 auf dem

Firmengelände des Konzerns von Paramilitärs erschossen. Am nächsten Tag erschienen die Paramilitärs wieder im Betrieb, versammelten alle Arbeiter und Arbeiterinnen und teilten mit, dass jedem, der nicht innerhalb von vier Stunden aus der Gewerkschaft ausgetreten sei, das gleiche Schicksal drohe. Die Leitung der Coca Cola-Abfüllanlage in Carepa hatte bereits die Austrittsformulare vorbereitet, die nur noch unterschrieben werden mussten.

Zwischen

Im Zusammenhang mit Arbeitskonflikten wurden bei Coca-Cola Kolumbien bis heute neun Gewerkschafter ermordet, über 50 mussten ihre Heimatregionen verlassen. Anfang der 90er Jahre arbeiteten in den verschiedenen Coca-Cola-Niederlassungen Kolumbiens über 10.000 Arbeiter, sie verfügten über unbefristete Verträge und ein durchschnittliches Einkommen von 600-700 US-Dollar. Heute haben nur noch etwa 2.500 Arbeiter Verträge mit Coca-Cola und nur 500 davon feste Verträge, weitere 7.500 sind über Subunternehmer beschäftigt. Das durchschnittliche Monatseinkommen beträgt nur noch etwa 150 US-Dollar.

Obwohl Sinaltrainal-Mitglieder inzwischen international unterstützt wird, werden die Gewerkschaftsmitglieder

nach wie vor terrorisiert. Am 4.

Februar 2006 erhielt Plutarco Vargas Roldan, Arbeiter der Abfüllanlage

Bogota, einen Brief, in dem sein Leben und das seiner Familie bedroht wurden.

Die blutigen Methoden in Kolumbien sind Teil weltweiter Umstrukturierungsmaßnahmen, die eine Verschlechterung von Arbeits- und Organisationsbedingungen als Auswirkung haben.

Immerhin sieht sich der Konzern





inzwischen so weit unter Druck, dass nach vielen Jahren des Schweigens die ersten düftigen Erklärungen abgegeben werden – eine internationale Kommission soll die Vorgänge in den kolumbianischen Abfüllanlagen untersuchen (www.cokefacts.org).

Zwischenzeile

Dazu dürfte auch ein Markenboykott durch die angesehensten Institutionen der USA beigetragen haben. Die Leitungen von zehn US-amerikanischen Universitäten haben sich inzwischen entschlossen, ihre Verträge mit dem Konzern zu kündigen, da die Firma nicht ihren Ethikcodes genüge.

Nachdem nun die olympischen Winterspiele für den Konzern zur

Marketingkatastrophe wurden, will der Sponsor zur Haupt-Fanmarke der Fußballweltmeisterschaft werden. Allein 40 Millionen Euro ließ sich der Konzern den Titel »offizieller WM-Partner« kosten, eigene Fußball-Werbespots, Medienpartner-

schaften, eine »Fan Club Nationalmannschaft« und die »Coca Cola Ball Crew« sollen folgen.

Kolumbienkampagne, Sozialforen, Menschenrechtsaktivisten, internationalistische Gewerkschaftsinitiativen und andere Gruppen stehen bereits in den Startlöchern, um die Kampagne gegen den Konzern anlässlich der WM fortzuführen.

◆ Infos: kampagne@gmx.de; www.labournet.de/internationales/co/cocacola; www.sinaltrainal.org; www.indiaresource.org; www.killercoke.org;

◆ Film: »Ermordete Coca Cola Gewerkschafter in Kolumbien« Dokumentarfilm von Kanal B (kanalb.org/edition.php?clipId=62)



Tante Käthe plaudert aus dem Nähkästchen

»Solche Helme haben hier nichts zu suchen...«

Es geht um Fußball, es geht um Nazis und um das identitätsstiftendste Ereignis des Jahres. Deutsche Fußballfans sind empört, dem Rest der Bild-Leser geht es nicht anders. Wer jetzt glaubt dem in deutschen Stadien allgegenwärtigen Rassismus, den antisemitischen Ausfällen ganzer Fangruppen, oder der Verherrlichung des Nationalsozialismus durch deutsche Schlachtenbummler im Ausland gehe es endlich an den Kragen, der täuscht sich.

Ein niederländischer Geschäftsmann hat bereits 20.000 orangefarbene Wehrmachtshelme an Fans der holländischen Mannschaft verkauft. Eine gelungene Provokation, denn schon jetzt befindet Bild: »Solche Helme haben hier nichts zu suchen.« Das werden sich die Holländer im Mai 1940 wohl auch gedacht haben, nur dass damals der Appell an die Autoritäten, diesen »Schwachsinn« endlich zu stoppen, kaum

Früchte getragen hätte.

Überhaupt scheint hier zu Lande etwas Konfusion zu herrschen, wenn es darum geht, wer damals eigentlich bei wem einmarschiert ist. Der Stern amüsiert sich zwar über die Brückiertheit der Kollegen, jedoch nur, weil noch viel Schlimmeres von den Engländern erwartet wird. Außerdem sind wir »die Gleichsetzung mit Nazis schon so gewohnt (...) dass derartiges ohnehin von uns abprallt.« Wer hätte das gedacht!? Eins ist klar, wenn in Deutschland »die Welt zu Gast bei Freunden« ist, dann ist sie eben doch nur zu Gast und hat sich gefälligst auch so zu benehmen. Für die Niederländer heisst das: »Fröhliche Fans mit Oranje-Perücke sind bei der WM herzlich willkommen!« Und bitte nicht vergessen freundlich zu grüssen, wenn es euch vom deutschen Pendant wieder mal entgegen schallt: »Wir wollen mehr – tote Holländer!«

SCHWERPUNKT

Sommer 2006: Gedanken zur Fussballweltmeisterschaft

Vom 9. Juni bis zum 9. Juli 2006 wird es nun soweit sein, das höchstwahrscheinlich medial wichtigste Ereignis dieses Jahres, die Fussballweltmeisterschaft wird in Deutschland stattfinden. 32 Nationalmannschaften werden bundesweit 64 Fußballspiele in zwölf Stadien austragen. 3,2 Millionen Stadionbesucher werden erwartet; gleichzeitig werden weltweit rund 3 Milliarden Fernseh Zuschauer die Begegnungen an den Bildschirmen verfolgen, so hoffen zumindest die Veranstalter



In Deutschland herrscht schon seit einiger Zeit ein regelrechtes Fussballfieber. Mittlerweile gehört Fussball in fast allen Medien zum festen Repertoire. Es wird tagtäglich darüber spekuliert für wie viele Millionen Michael Ballack nun wo hin wechseln wird und selbst nach der 4:1 Pleite gegen Italien bleibt bei einigen hart gesottenen Fans die Hoffnung auf den Gewinn der Weltmeisterschaft. Jede zweite oder dritte Werbung hat mit Fußball zu tun, ob nun Eigenheim oder Telefonseelsorge das eigentliche Produkt sind. Es wird von den Sicherheitsorganen und den Medien ein regelrechtes Horrorszenario aufgebaut, indem Hooliganbanden aus Osteuropa als Risiko für die innere Sicherheit konstruiert werden, bis hin zu ABC Anschlägen von islamischen Terrorkommandos. Und selbst bei der Kartenvergabe brodeln es. Wie gesagt, Fussball ist momentan allgegenwärtig und es ist schwer sich dem zu entziehen.

Der Ball ist rund

Das es bei der Fussballweltmeisterschaft um weit mehr, als um einen fröhlichen Wettstreit von Nationen geht, ist selbst bei dem ganzen Rummel der darum gemacht wird kaum zu übersehen. In erster Linie geht es um Vermarktung, Einschaltquoten, Wettbewerb, Imagepflege und Inve-

stitutionen. Was sich z.B. gut durch die enorme Masse von Werbung, die mit Fussball zu tun hat, verdeutlichen lässt. Coca Cola wäre hier nur stellvertretend als ein Beispiel erwähnt. 40 Millionen Euro ließ sich der Konzern den Titel »offizieller WM-Partner« kosten, wohl wissend, dass sich das Engagement für den Konzern lohnen wird (siehe Seite 2). Die Berliner Souvenirläden sind voll mit WM – Merchandising Artikel und die Wettbüros haben Höchstumsätze. Privatpersonen vermieten plötzlich Zimmer an Touristen und der Einzelhandel rechnet mit Höchstumsätzen. Fussball ist eben auch ein knallhartes Geschäft!

Damit sich dieses Geschäft auch rentiert, wurde bereits im Vorfeld der WM ein ganzer Maßnahmenkatalog beschlossen und etliche weitere werden diskutiert. So soll z.B. in den WM-Innenstädten ein allgemeines Bettelverbot durchgesetzt werden, um die Touristen nicht zu verschrecken. Weiterhin wird ein groß angelegter Einsatz von »Ein-Euro-Jobbern« zur Bewältigung von Aufgaben für die öffentliche Hand während der WM-Zeit diskutiert, während gleichzeitig die fünf Sterne Hotels weiter ausgebaut werden. Allein daran zeigt sich schon, wer die eigentlichen Gewinner der WM sein werden bzw. wer schon heute davon profitiert.





Doch noch ein anderer Aspekt kommt hierbei zum tragen. Die sich kontinuierlich verschärfende soziale Situation in Deutschland und Europa macht einen Repressionsapparat erforderlich, der gesellschaftliche Konflikte ruhig stellt und möglichen Protest gegen die herrschende Politik im Keim erstickt. Und auch hier kommt die WM ganz recht.

Das Runde muss ins Eckige und die Gedanken sind frei...

Im Zeichen der WM wird der repressive Umbau der Gesellschaft weiter vorangetrieben. So fordert z.B. Unionsfraktionsvize Wolfgang Bosbach scharfe Einreise-Kontrollen für Fans aus islamischen Ländern, natürlich mit Verweis auf die allgemeine politische Situation. Soviel zu: »Die Welt zu Gast bei Freunden«!¹ Kritiker sprechen von einem Prozess in der sich die Exekutive immer stärker verselbstständigt und massive Grundrechtseingriffe vollzogen werden. Der heiß diskutierte Einsatz der Bundeswehr im Inneren ist dabei nur die Spitze des Eisberges. So werden z.B. alle relevanten Sicherheitsorgane (BKA, LKA, BND, Interpol usw.) mit der neu geschaffenen Sicherheitsinstitution ZIS² zur Kooperation veranlasst und das natürlich auch über die WM hinaus. Um die Stadien herum werden sog. Sicherheitszonen eingerichtet. In diesen dürfen z.B. die ansässigen Kneipen keine Spiele zeigen. In Berlin beträgt diese Sicherheitszone einen Umfang von über 3 km. Es wird im Zeitraum der WM in den Austragungstädten ein allgemeines Demonstrations- und Verbandsverbot bzw. eine massive Einschränkung ausgesprochen werden, angeblich um die innere Sicherheit aufrechterhalten zu können. Zur Begründung wird herangeführt, dass die Polizei mit der WM ausgelastet sei und sich nicht auch noch um andere Veranstaltungen kümmern könne. In Berlin werden deswegen etliche WM fremde Veranstaltungen ausfallen bzw. nicht stattfinden können, so z.B. der Christopher Street Day oder die »Fete de la musik«. Auch etliche kleinere Veranstaltungen, Konzerte, Straßenfeste usw. dürfen nicht stattfinden und werden verboten werden.

Noch nie wurden so viele Personendaten bei einer WM gespeichert.

Das fängt schon bei der komplizierten Kartenvergabe an. Die Tickets könnten nicht direkt gekauft werden, sondern es muss sich ein jeder mit seinen Personalien um verschiedene Tickets bewerben und dann hoffen, für eines gelost zu werden. Natürlich erst nachdem er oder sie von den Sicherheitsbehörden überprüft und als unbedenklich freigegeben wurde. Im Klartext heißt das, dass alle 3,2 Millionen Stadionbesucher erfasst und überprüft werden. Und nicht nur die! Besonderes Augenmerk liegt bei Personen, die potentiell gewalttätig sein könnten, was unter entsprechenden Bedingungen auf so gut wie jeden Menschen zutreffen kann.

So sollen laut den Verantwortlichen »Gefährdungsansprachen«, Meldeauflagen, weit reichende Aufenthaltsverbote, die Einrichtung von Sicherheitszonen mit so genannten Checkpoints und die Ausdehnung des Unterbindungsgewahrsams »die Anwesenheit von Gewaltbereiten an Veranstaltungsorten« reduzieren. Hinzu kommen ein massiver Einsatz von Kameras, oder der geplante Einsatz von AWACS-Radaraufklärungsflugzeugen³ zur Beobachtung des Land- und Luftraumes. Das die Kameras nach der WM nicht wieder abgebaut werden, liegt irgendwie auf der Hand und wie AWACS Flugzeuge Sicherheit in der Stadien garantieren sollen ist weiterhin offen. Letztlich geht es darum Stan-

dards für die Zukunft zu schaffen.

Schuld sind immer die Anderen...

Es werden Anhand eines suggerierten Bedrohungspotentials massiv Grundrechte eingeschränkt, ohne dass ein merklicher Protest dagegen aufkommt. Der WM sei Dank! All diese Maßnahmen stehen für klare Einschränkung von Grund- und Selbstbestimmungsrechten und nicht wie suggeriert wird für Terrorbekämpfung. Sie stehen in einem klaren Zusammenhang von neoliberalen Umstrukturierungsmaßnahmen und wer-



¹ Motto der Fussballweltmeisterschaft, die Redaktion ist sich darüber bewusst, dass sie das Motto nicht ohne die FIFA zu konsultieren hätte abdrucken dürfen, hat es aber trotzdem getan.

² Zentrale innere Sicherheit

³ AWACS = Airborne Early Warning and Command System



Das kleine Marx Einmaleins

■ Technospiefeld

So bezeichnete nach einem Bericht von heise online Frank Rieger vom ChaosComputerClub (CCC) die Fußballweltmeisterschaft 2006 und identifizierte die Ursache in der Umwandlung des »sportlichen Großereignisses in eine Nabelschau für deutsche Sicherheitstechnik.« Weitergehend witzelte der ehemalige Sprecher des Clubs werde die Anzahl der Überwachungskameras wohl die Anzahl der Zuschauer übertreffen und das Motto für die WM müsse wohl in »Du bist Krimineller« umgewandelt werden.

■ Generalverdacht

Den etwas informierten »Terroristen« wird es wenig stören: Auf einem Treffen der Eu-Justiz und Innenminister am 21.2.06 wurde der Weg für eine bereits Anfang Dezember vom Eu-Parlament beschlossene Richtlinie freigemacht: Telekommunikationsanbieter sind von nun an verpflichtet die elektronischen Spuren der 450 Millionen Eu-Bürger für 6 bis 24 Monate zu speichern. Krass daran ist die Umkehr der Beweislast: Diese Richtlinie stellt alle unter einen Generalverdacht, anstatt wie bisher bis zum gegenteiligen Beweis von der Unschuld auszugehen!

■ anonym Surfen

Unter <http://tor.eff.org> kann man sich ein Programm herunterladen, das das Herausfinden der IP des gebrauchten Computers zumindest erheblich erschwert. Somit ist schwieriger zu verfolgen, von welchem Rechner, eine Seite aufgerufen wurde.

Fußballgötter



Sie (die Religion) »ist das Gemüt einer herzlosen Welt, wie sie der Geist geistloser Zustände ist.« Also eine weder logische noch realistische sondern nur beruhigende, bzw. narkotisierende Antwort auf die von Staat und Gesellschaft produzierten Probleme – »Das Opium des Volkes«. (Karl Marx)

Nicht nur lateinamerikanische Fußballer bekennen sich zu ihrer Religiosität, sondern auch in Europa zieht die Verbindung von Gott und Fußball immer größere Kreise. Öffentlich wird für Jesus geworben. Neben der christlichen Prägung vieler Spieler und ihrem Drang andere zu Missionieren, wird auch der Sport selbst von Medien und Fans zu einer Art Religion stilisiert

Besonders ausgeprägt scheint der Einfluss der Religion auf den Fußball in Brasilien zu sein. Brasilien gilt als äußerst religiöses Land. Bemerkenswert ist, dass nicht der Katholizismus allein prägend ist, sondern auch ältere Religionen noch ihre Gültigkeit besitzen. Die Religiosität hat weniger mit Christentum als mit Fetischismus und Ideologien zu tun.

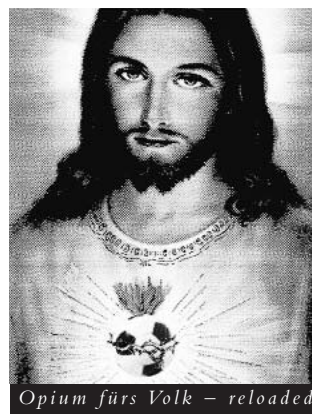
Schon von Anfang an wurde in Brasilien Fußball mit Religion in Verbindung gebracht. In den Geschichtsbüchern heißt es, dass die Jesuitenväter den Fußball aus England mitgebracht hätten. In Brasilien ist klar: Einige Spieler sind Götter und Fußball ist Religion. Jeder Verein hat einen eigenen Schutzpatron, die sich oft schon im Vereinsnamen wiederfinden, z.B. Sao Paulo oder Santos. Bei allen Spielern, seien es Profis oder Amateure beginnt das Aufwärmen erst nach dem Vater unser. In jedem Stadion gibt es eine eigenen Altar, manche Vereine verfügen über eine

eigene Kapelle. Der Theologe Cloodoaldo Goncalves Leme schrieb über Fußball, Religion und die Risikogesellschaft. »Fußball ist eine Art sozialer Fahrstuhl in Brasilien. Wenn das Leben im Fußballgeschäft nicht klappt, dann kehrt der Spieler zurück in die Risikogesellschaft, aus der er gekommen ist. Und wegen des enormen Drucks, der dabei entsteht, sucht der Sportler Halt in der Religion«.

Das Feld zur Missionierung

Mittlerweile geht die Verquickung von Religion und Fußball, nicht nur in Brasilien, klar über ein persönliches »Halt-Suchen« hinaus. Fußball dient zur Vermarktung religiöser Weltanschauungen. Dabei dient das Internet als Hilfsmittel für die missionierungsfreudigen Fußballer.

In England wird auf der Homepage www.christiansinsport.org davon geschrieben, dass die Gläubigen wie in einem heiligen Krieg erobert werden müssten. Als Schlachtfeld



Opium fürs Volk – reloaded

wird der Fußball auserkoren, der sich als Breitensportart mit großem Identifikationswert und hoher medialer Präsenz anbietet. In der BRD gibt es die Internetseite www.fussball-gott.com, auf der man mit anderen religiösen Fußballfans chatten kann und mehr das Verhältnis von Bundesligaspielern zu Gott erfährt.

Rückwirkend werden solche Ansätze aber auch in Lateinamerika verfolgt. Ähnlich wie der Zusammenschluß »Christians in Sport« ist das brasilianische Netzwerk »atletas de christo«. Hier haben sich gläubige Athleten zusammengefunden, die es als ihre Aufgabe begreifen möglichst viele Fußballfans zu missionieren.

Fußball als Ersatzreligion

In Costa Rica ist der Breitensport Fußball mittlerweile so wichtig, dass er wohl auch den traditionellen Katholizismus und die zahlreichen protestantischen Kirchen als »Opium des Volkes« abgelöst hat. Wenn ein Fußballspiel ist, vergessen die Menschen die sozialen Probleme, die sonst ihren Alltag dominieren. Der Glaube an den Fußball geht in Lateinamerika so weit, dass man ihm die Macht zuspricht soziale Gegensätze zu überwinden. Ein Fußballstar kann jeder werden, auch ein Junge aus den Favelas. Diese Ausstrahlung wird von Kirchen und anderen religiösen Verbindungen gezielt genutzt. Durch die Assoziation von Religion und Fußball sollen neue Mitglieder gewonnen werden.

Die »Christians in Sport« sind der Meinung, die Werbung sei die Seele des ganzen Geschäfts.

Tatsache ist, dass religiöses Marketing auf dem Spielfeld immer mehr Raum gewinnt. Während Pirelli die Clubs Palmeiras und LG sponsort, gehören Sao Paulo, Atlético de Sorocaba und drei weitere brasilianische Clubs dem Reverend Moon und seiner Sekte.

◆ Wer mehr wissen will zum Thema Fußball in Lateinamerika, sollte auf jeden Fall das neue Buch »Futbolistas: Fußball und Lateinamerika – Hoffnungen, Helden, Politik und Kommerz« von Dario Azzezzini und Stefan Thimmel, lesen. Bestellbar unter: www.assoziaton-a.de

Fußball unterm Hakenkreuz

Der Deutsche Fussball Bund (DFB) beschäftigte sich erst 2001 selbst mit seiner Rolle während des deutschen Faschismus, dabei zeigten diverse Studien schon seit Jahren auf, dass der DFB und die Nazis öfter Doppelpass gespielt hatten



Der Sport im Allgemeinen war für die Nazis ein wichtiges Mittel: Zum einen diente er nationaler Selbstdarstellung und Überhöhung sowie der totalen Durchmilitarisierung der Gesellschaft und zum anderen wurde die massenintegrative und disziplinierende Funktion des Sports bewusst genutzt. Ansatzweise war dieses schon während der Weimarer Republik Gegenstand staatlicher Sportpolitik gewesen, stieß jedoch aufgrund der Existenz der Arbeitersportbewegung an gewisse Grenzen.

Anpfiff 1933

Mit dem Wahlsieg der NSDAP 1933 änderte sich diese Situation grundlegend, die Arbeiter- und konfessionellen Fußballverbände wurden ausgeschaltet und damit die Verbandseinheit und Monopolstellung des DFB geschaffen. Aus der Sicht des totalitären Staates erschienen Mannschaften, die sich außerhalb der offiziellen Kontrolle bewegten und auch gesellschaftliche Außenseiter integrieren konnten, als eine Bedrohung für das staatliche Gefüge. Allerdings gelang es den Nazis nicht den wilden Strassenfußball der Arbeiterjugend vollkommen zu verbieten.

Die Anpassung des bürgerlichen DFB – vieler seiner Funktionäre und Mitglieder – zeichnete sich (nicht selten) in voreuseilender Pflichterfüllung aus und war verknüpft mit ideologischen Affinitäten zum Faschismus. Die deutsch-nationale Prägung des Verbandes erleichterte schließlich auch das Arrangement mit den neuen

Machthabern.

Spielzeit 1933-1945

Im Vorfeld der Wahlen im November 1933 schrieben der damalige DFB-Verbandspräsident SS-Obersturmbandführer Felix Linnemann und Dr. Ritter von Halt (Führer der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, DSB) in einem Aufruf: »In der Volksgemeinschaft des Dritten Reiches hat der Sport seine politische Mission erhalten. Er wird sie erfüllen, denn an nationaler Hingabe soll uns niemand übertreffen. Eisern hinter dem Kanzler. Als Führer des DFB und des DSB haben wir dem Kanzler Treue und Gefolgschaft gelobt. Er war der Niederschlag dessen, was uns alle beseelte. Am 12. November werden wir aufs Neue unsere unerschütterliche Gefolgschaft beweisen.« Diese Gefolgschaft hatte der DFB bereits ein halbes Jahr zuvor bewiesen, damals hieß es im DFB eigenem Verbandsorgan »Kicker« »Der Vorstand des deutschen Fußball-Bundes und der Vorstand der deutschen Sportbehörde halten Angehörige der jüdischen Rasse in führenden Stellungen der Landesverbände und Vereine für nicht tragbar.« In der Folgezeit begann der DFB mit einer perfiden Ausgrenzung jüdischer Funktionäre und Fußballer.

Die Bestrebungen der Massenintegration im Sport sahen auch vor ehemalige Mitglieder der sozialdemokratischen und kommunistischen Arbeitersportbewegung in den DFB-Fußballvereinen zu akzeptieren, allerdings nur nachdem sich die Sportler zuvor einem entwürdigenden

den Abschwörungs- und Loyalitätsritus unterzogen hatten. Der Reichssportführer Hans von Tschammer und Osten betonte die »kameradschaftliche Zusammenarbeit mit den von ihren Führern verlassenen Arbeitersportlern.« Durch diese Integration wollten sich die Nazis die sportlichen Leistungen der Arbeitersportbewegung im Sinne ihres Bildes vom deutschen Arbeiter vom kerngesunden Körper mit soldatisch-kämpferischer Haltung zu Nutze machen. Die Vereine mit ehemaligen Arbeitersportlern wurden angewiesen Mannschaftsaufstellungen nur nach sachlichen und nicht nach weltanschaulichen Gesichtspunkten vorzunehmen. Die Bedeutung des Fußballs für die NSADP zeigte sich auch 1942 als Deutschland in Berlin 2:3 gegen Schweden verlor. Goebbels erkannte in dem Misserfolg eine demoralisierende Wirkung und untersagte daraufhin derartige Veranstaltungen in der Reichshauptstadt.

Nachspielzeit 2001

Der DFB sah es weder zum 75. noch zum 100. Jubiläum für nötig sich mit seiner Rolle während des deutschen Faschismus ernsthaft auseinanderzusetzen. Erst als Deutschland 2001 den Zuschlag für die WM 2006 bekam und der öffentliche Druck zu stark wurde lenkte der DFB ein. Das Ergebnis erschien nach dreijähriger Forschungsarbeit 2005 »Der DFB zwischen Sport, Politik und Kommerz« von dem Geschichtswissenschaftler Dr. Nils Havemann. Die sich daran anknüpfenden wissenschaftlichen Debatten haben vor allem eines aufgezeigt, dass die Vergangenheit des DFB bestenfalls ausgearbeitet, jedoch noch lange nicht aufgearbeitet ist. Die Nachspielzeit hat begonnen.

◆ Fußball unterm Hakenkreuz – Der DFB zwischen Sport, Politik und Kommerz; Nils Havemann; Campus



Verlag; Frankfurt am Main; 2005; ISBN 3 593 379 066; 473 Seiten; 19,90 Euro

■ Wandmalerschooligans

Die Berliner Zeitung warnt bereits jetzt davor, dass Berlin zur Fußball-Weltmeisterschaft nicht nur für die Sportfans ein Anziehungspunkt sein wird: »Auch die Sprayer der internationalen Graffiti-Szene wollen der deutschen Hauptstadt Besuche abstatten. Dazu wird bereits im Internet aufgerufen.« Auch der Kriminaloberleutnant Mario Hein, Chef der gemeinsamen Ermittlungsgruppe von Bundespolizei und Berliner Polizei »Graffiti in Berlin« (GiB) glaubt, das »Großereignisse immer attraktive Ziele von Sprayern sind.« Rund 200 Sprayer gehören laut Polizei zum harten Kern der Berliner Szene. Mehr als doppelt so viele werden zum WM mit Spraydosen durch die Stadt ziehen, schätzt die Polizei.

Arianna Puello

Spanien ist ein Land, in dem der Hip-hop sich noch schwer tut. Arianna Puello, die in Chile vor ausverkauften Hallen rapt, ist das Symbol einer emanzipierten Generation. Mit ihren sozialkritischen Texten greift Arianna unterschiedliche Themen auf wie in »Tierra prometida« (Gelobtes Land) die Sehnsüchte und Enttäuschungen von Migranten oder prangert in »Mala Panorama« (Schlechte Aussichten) die Beteiligung Spaniens am Irak-Krieg an. www.ariannapuello.net

■ Immortal Technique

»As much as racism bleeds America, we need to understand that classism is the real issue« Aus Peru nach Harlem und von da mit dicken Beatz in die Gehörgänge: Als Gewinner diverser Auszeichnungen als MC hat I.T. schon diverse Major-Deals ausgeschlagen, um kapitalistische Schweinereien weiterhin in Reimform auf den Punkt bringen zu können. www.immortal-technique.com

■ Rockin Squat

Als Teil der bekannten Gruppe »Assassin« hat sich »Rockin Squat« auch als Solokünstler einen Namen gemacht. Seinem politischen Anspruch verleiht der französischsprachige Rapper bspw. in Liedern wie »Démocratie Fasciste« Ausdruck, in dem er in einem lyrischen Rundumschlag Missverhältnisse vom Weißen Haus bis in die örtliche Mc-Donalds-Filiale kritisiert. Lyrics unter lavi2rue.com, Musik an der »Börse«.

»Uns interessiert die ganze Welt«

Intro Intro Intro Intro Intro Intro Intro Intro Intro Intro Intro Intro Intro Intro Intro

Vor 9 Jahren ist das Fußballturnier »Mondiali Antirazzisti« entstanden. Wie kam es dazu, was war die Intention? Wer organisiert das Ganze?

Vor zehn Jahren waren die italienischen Medien voll mit Rassismus und Propaganda für eine Festung Europa, im selben Jahr fanden Europameisterschaften statt. Das einzige italienische Fußballfanprojekt, Progetto Ultrà aus Bologna, und das antifaschistische Geschichtsinstitut Istoreco aus Reggio Emilia luden Freunde und Bekannte, Illegalisierte und Kriminalisierte, Fußballranke und Dilettanten zum Fest und Protest. Europa war uns egal, uns interessierte die ganze Welt. Und die wollten wir gern antirassistisch!

Wie setzen sich die Teilnehmenden des Festivals zusammen, woher kommen sie, gibt es außereuropäische Teilnehmende?

Es gibt im Prinzip drei Hauptgruppen: Fußballfans, MigrantInnen und Antira-AktivistInnen. Zum Glück kommen aber viele Leute, die eigentlich in keine Schublade passen. Im letzten Jahr waren es etwa 6.000 Menschen aus knapp 40 Ländern von allen Kontinenten. Fast alle wohnen allerdings in Europa.

Was zeichnet für dich die Mondiali aus, was sind (abgesehen von der Größe) Kontrapunkte zur FIFA-WM?

Das Fußballturnier bei der Mondiali ist keine Wettkampfanstalt-



Berliner Antifakicker bei der Mondiali 2005 in Italien

tung. Es ist egal wer gewinnt. Den Hauptpreis bekommt ein Team, dass sich das ganze Jahr engagiert und nicht das erfolgreichste Fußballteam. Das Festival ist strikt unkommerziell. So'n bisschen Alles für alle. Die Teilnahme ist kostenlos inklusive Kulturprogramm und Zelten. Und niemand wird zum Konsum gezwungen. Die Mondiali gibt es nur, weil viele TeilnehmerInnen mitmachen, mithelfen und durch Spenden unterstützen.

Antirassismus gehört zum Namen der Mondiali. Gibt es weitergehende Schnittpunkte, bspw. antikapitalistische Standpunkte unter den Teilnehmenden Gruppen?

In der bunten Mischung bei der Mondiali Antirazzisti gibt es natürlich Teams, von denen antikapitalistische Standpunkte vertreten werden. Es hat sich ein internationales Festival entwickelt, das von der lauten Freude lebt, mit der sich die teilnehmenden mehr oder weniger Fußballbegeisterten feiern. Jenseits

reiner Politgruppentreffen, blöder Fußballfantrinkfeste oder karitativer ImmigrantInnenarbeit.

Wie machen sich Mobilitätsschranken, etwa in Form von Reiseverbot für MigrantInnen oder auch zunehmende Verarmung auf der mondiali bemerkbar?

Jedes Jahr gibt es angemeldete Teams, die auf Grund der rassistischen Einreisegesetze nicht kommen können. Wir versuchen auf dieses Problem auch dadurch hinzuweisen, dass bei der Preisverleihung ein Pokal nicht abgeholt werden kann, sondern allein auf der Bühne stehen bleibt. Dieser »Pokal der Unsichtbaren« wird zwar lautstark verliehen, aber eben nicht ausgehändigt. Da einige Teams aus Armutgründen nicht anreisen können versuchen wir andere teilnehmende Gruppen dafür zu gewinnen, mit Soliarbeit Geld aufzutreiben und damit Reisekosten zu übernehmen.

Ist eine Tendenz zu erkennen, wächst oder schrumpft die Mondiali, wo soll die Reise hingehen?

Die Mondiali wächst. Vor zehn Jahren waren wir 80 TeilnehmerInnen. Heute ist die Küchen-Crew allein schon größer. Wir hoffen die Mondiali hilft weiterhin Freiräume zu schaffen und zu verteidigen, ohne Bedrohung durch Nazis, Bullen und Spießer, mit Hilfe aller Teilnehmenden und Mitwirkenden. Wo die Reise genau hingeht wissen wir selber nicht. Am liebsten wäre uns es ginge in Richtung Weltrevolution.



Bildunterschrift

Zu Gast bei Freunden



Berlin lächelt sich freundlich

»In Sachen Freundlichkeit haben wir uns ein ganz besonderes Programm ausgedacht, das aber erst im Januar präsentiert werden soll«, so Weiland weiter. Es handle sich um so genannte Botschafter der Freundlichkeit, die in der gesamten Stadt unterwegs sein werden, verriet er dann aber doch.

Quelle: Berliner Morgenpost